

Lehrerinterview September 2009, mit der Klassenlehrerin der Klasse 2a der GS Löwensen

Ich führte ein auswertendes Feedbackgespräch mit der Klassenlehrerin der Klasse 2a der Grundschule Löwensen. Dort war ich im Rahmen meiner Magisterarbeit „**Der Pädagogische Clown. Modelle der Zusammenarbeit von Clowns mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen**“ als Clownin Polly für acht Unterrichtsstunden zu Gast. Das Gespräch mit wesentlichen Aspekten zum Feedback gebe ich paraphrasiert wieder. Alle Namen der Kinder sind geändert.

Welcher Unterschied zu normalem Unterricht war festzustellen, wenn Polly zu Besuch war?

Der erste Besuch von Polly war eine echte Überraschung und brachte die Kinder sehr zum Staunen. Die Qualität der nächsten Besuche war anders. Die Kinder wussten nun genau, was sie erwartet und wie viel Spaß es mit Polly macht. Sie waren deshalb unheimlich motiviert. Eine wichtige Voraussetzung für mich als Lehrerin ist, dass man selber Spaß am Spielen hat und gerne neue Situationen flexibel nutzt. Denn es werden Situationen herbeigeführt, die sonst nicht stattfinden. Auch wenn ich selber Rollenspiel, Tanz und Spiele im Unterricht einbringe. Aber Polly bringt etwas in den Unterricht, was ich nicht habe. Ich kann zwar loslassen und frei sein und bin nicht immer so kontrolliert, aber ich bin Lehrer und kein Clown. Mit meinen Figuren wie Fu kann ich Quatsch machen. Der kann dumm sein und sich schämen. Aber ich bin nicht so präsent. Da ist eine Zusammenarbeit in verteilten Rollen, wie wir das gemacht haben, die Chance. Und dafür braucht man eine gewisse Harmonie miteinander und Verständnis füreinander. Wenn man das aber nicht kann und an seinen Lernzielen und Konzepten festhält, ist es schwierig sich zurückzunehmen wenn ein Dritter im Unterricht ist. Man konzentriert sich nun nicht mehr nur auf seine eigenen Impulse und die Kinder. Man muss mehr beachten und den anderen mal machen lassen. Auf der anderen Seite kann man sich in bestimmten Situationen zurücknehmen und beobachten, was passiert. Man muss dann aber aufpassen, wie man wieder eingreift.

Waren die Kinder/ einzelne Kinder in einer besonderen Form motiviert, wenn sie wussten, dass Polly kommt?

Es waren alle Kinder motiviert. Sie haben es alle sehr genossen und sich gefreut wenn Polly kam. Besonders aber die Kinder, die zu Polly eine Beziehung aufbauen konnten. Die wurden besonders angesprochen und waren Polly sehr zugetan. Auch haben sie auf einmal vor allen anderen im Mittelpunkt gestanden.

Mirko

Ich denke da an Mirko Er ist ein sehr intelligenter Junge, der sehr gut denken kann, aber sonst sehr zurückgenommen ist. Er hat zum Beispiel wenig Kontakte zu den Jungen, weil er die wilden Spielereien nicht so mag. Bei seinem ersten Kontakt mit Polly hat die sich benommen, wie man es sonst nicht tun sollte. Sehr zur Freude der Kinder. Sie ist über Stühle und Tische gestiegen. Das fanden die Kinder schon mal sehr beeindruckend. Obwohl einige wohlherzogene unter ihnen sich gewundert haben, was das soll und nachher geäußert haben, dass das nicht in Ordnung war. Polly hat sich dann bei Mirko auf den Tisch gesetzt. Er saß dort

zurückgezogen. Sie ist an seine Kiwis gegangen und hat gefragt, ob sie welche essen darf. Das war ein besonderes Erlebnis für ihn. Man konnte genau sehen, wie er sich fragte: ‚Kann ich ihr das jetzt geben, oder nicht?‘ Aber er hat sich darauf eingelassen und Polly dann immer besonders beachtet. In spielerischen Situationen geht Mirko dann aus sich heraus. Da zeigt er, dass er auch anders sein kann. Das ist mir besonders beim Tanzen nach der orientalischen Musik aufgefallen. Er hat völlig frei getanzt. Auch dass er die Flöte und Handpuppen gespielt hat, war etwas sehr Besonderes für ihn. In den Rollenspielen hat er auch offen gezeigt, wie sehr er sich amüsiert. Er amüsiert sich sonst im Stillen.

Simone

Dann ist da Simone. Sie kommt aus schwierigen Verhältnissen. In ihrer Familie ist auch eine Familienhilfe. Sie genießt es, wenn sie Zuwendung bekommt. Für Simone war es toll, sich mit Polly zu identifizieren und zu sehen, was die sich herausnehmen kann. Außerdem kennt sie das Unbeschwerte und die Leichtigkeit, die Polly mitgebracht hat, mit Sicherheit nicht von zu Hause. Sie fand auch ganz toll, dass Polly unabhängig von Leistung oder anderen Faktoren zu allen Kindern sehr freundlich war. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Die Kinder werden von Polly genommen und akzeptiert wie sie sind. Sie können sich zeigen, wie sie wollen. Und Simone sucht Kontakt. Es war für sie sehr besonders, dass sie ihn von einer so „wichtigen“ Person wie Polly bekam. Das hat ihr sehr gut getan.

Zara

Außerdem waren Pollys Besuche für Zara sehr gut. Sie hat vor allem eine andere Art der Zuwendung von den Kindern erfahren. Sie sollte im ersten Schuljahr eigentlich auf eine Schule für Lehrhilfe gehen. Sie hatte sehr große Schwierigkeiten, konnte sich nicht sprachlich ausdrücken. Ich musste immer für sie übersetzen. Sie stand auch immer etwas außerhalb der Gruppe. Ich habe sie aber in der Lerngruppe gelassen, weil die ihr sehr gut getan hat. Bei der Übung mit den Gefühlsskulpturen war ich sehr unsicher, ob sie sich darauf einlassen kann. Sie hat sich im ersten Schuljahr zum Beispiel gar nicht anfassen lassen. Aber sie hat mitgespielt. Dabei hat ihr die Clownsnase geholfen. Sie hat wie beim Rollenspiel jemand anders dargestellt. Über ihre Grenzen gegangen ist bei dieser Übung auch Michelle. Sie ist ein sehr starkes Mädchen, das sehr genau auswählt, mit wem es welches Spiel spielt. Bei der Übung sind Zara und Michelle zufällig zusammengekommen. Normalerweise hätte Michelle mit Zara nie eine Übung gemacht. Das spielerische Element und die große Spielfreunde Michelles' haben das Ganze getragen. Zara hatte unheimlich viel Spaß während des Projektes. Die Erfahrung ist nachhaltig für sie. Vor allem ist Pollys Körpersprache eine Sprache, die Zara versteht. Zara hat einen starken Dysgrammatismus und ein mangelhaftes Sprachverständnis. Mimik und Gestik helfen ihr dabei, sich verständlich zu machen.

Ilvi

Für Ilvi war die Erfahrung sehr wichtig, dass sie mit der Löwenhandpuppe „brüllen“ konnte. Das war eine Befreiung für sie. Ich habe es auch noch nie erlebt, dass sie etwas so gefordert hat. Polly hat ihr eröffnet, dass sie noch mal mit der Löwenpuppe brüllen kann. Dann wollte sie damit nicht mehr aufhören. Sie war sonst sehr zurückhaltend. Sie erzählte wenig von ihren Problemen wegen der Trennung ihrer Eltern. Sie hat ihre Probleme mit sich herumgeschleppt.

Für alle Kinder gilt, dass sie immer wieder Polly erleben wollten. Das war immer die Motivation. Wann kommt Polly? Sie wollten nicht das Spiel als solches.

Selbst bei Übungen, mit denen sie nicht soviel anfangen konnten, oder sie mal keine Lust hatten, machten sie mit. Sie haben das dann für Polly getan. Das Besondere an Polly war für sie, dass die machen kann, was sie möchte.

Die Kinder haben Polly „erzogen“, nicht wahr? Sie konnten nun die „Großen“ sein, die Erwachsenen, die sagen, was richtig und falsch ist.

Ja, natürlich. Mit Sicherheit. Dann konnten sie auch einmal meckern. Polly war dann nicht mal böse. Im Gegenteil. Polly war immer freundlich zu den Kindern. Es gab keinen Ärger und keinen Zank. Es gab die ganze Zeit keine bösen Wörter. Wobei man sagen muss, dass die Klasse in ihrem sozialen Gefüge sehr stark war.

Konnte man Beobachtungen machen, ob sich innerhalb der Gruppenstruktur während Pollys Besuchen Veränderungen ergeben haben?

In einem so kurzen Zeitraum kann man eine lang gewachsene Gruppenstruktur nicht verändern. Auch wenn die Erfahrung mit Zara zum Beispiel eine Besondere war. Ich sehe aber klar die Tendenz, dass man in einer Gruppe, in der es Außenseiterkinder gibt, über einen längeren Zeitraum gezielt mit Pollys Hilfe Strukturen verändern kann. Die Bedingungen müssen dafür allerdings positiv sein. Zum Beispiel sollte die Zusammenarbeit mit der Lehrkraft stimmen. Denn Polly ist ein Teil der Struktur und agiert mit. Sie ist nicht außen vor, auch wenn sie von außen kommt. Interessant ist auch, dass Polly der Lehrkraft etwas spiegeln kann. Sie sieht Dinge, die man selber nicht merkt. Man begreift das oft nicht, dass die eigene Sichtweise und Einstellungen die Struktur bedingen. Da ist es immer hilfreich, wenn Leute von außen schauen. Wenn man es entsprechend anlegt, gibt es, denke ich viele Einsatzmöglichkeiten für Polly, etwas an einer Gruppenstruktur zu ändern, zum Beispiel wenn sie nicht inhaltlich arbeitet, so wie wir das gemacht haben. Sie kann beispielsweise am Vormittag ein Kind begleiten. Da kann sich eine Struktur ändern, indem sich das Kind ändert. Oder Polly könnte in den Pausen auf dem Schulhof agieren. Oft können Kinder mit dem Freiraum dort nicht umgehen, oder haben Probleme in der Wahrnehmung. Dort kann Polly auch etwas verändern.

Hat sich etwas hervor getan (Methode, Übung, Wesen des Clowns) von dem die Kinder besonders profitieren, etwas lernen konnten?

Ja, ganz klar. Es haben sich Situationen mit einer ganz besonderen Qualität des Lernens für die Kinder ergeben. Und wenn man sieht, wie Kinder lernen, lernt man selber auch. Ich habe auch dazu gelernt und von dem Projekt profitiert.

Die Spontaneität ist dabei ein ganz wichtiger Punkt. Als Polly zum Beispiel, passend zu meinen Zeichnungen, die Geschichte „Das schönste Ei der Welt“ von Helme Heine, spontan nachgespielt hat, sich aufgeplustert hat wie ein Huhn und die Geräusche dazu machte, hatte das eine besondere Qualität. Diese Geschichte und die Bilder werden die Kinder nicht vergessen, sie werden verinnerlicht. Und sie hatten viel Freude daran. Es wird einem wieder deutlich, dass Kinder spielen wollen und dass das eine große Qualität des Lernens ist, wenn man methodisch spielerisch arbeitet und die Kinder so ihre Spielfreude ausleben können. Der große Profit ist dabei das gute Miteinander.

Und in dem guten Klima, das entsteht können sie gut lernen. Man sollte mehr Zeit dafür erübrigen. Man muss als Lehrer aber natürlich auch immer entscheiden, was gerade wichtig ist. In der Zeit, als Polly zu Besuch war, habe ich natürlich auch andere Sachen im Unterricht nicht machen können. Aber ich muss sagen, diese Erfahrung war sehr wichtig für die Kinder und es war toll, dass sie sie machen konnten. Mit einer spielerischen Übung wie dem „Bootsbau“ zum Beispiel waren die Kinder sofort bei der Sache. Das ging mit dem Miteinander warm werden, sich aufeinander einlassen dann ganz schnell. Beim Wesen des Clowns ist das Besondere, dass er emotional ist und dass er spiegelt. Er kann bei den Kindern emotionale Zustände hervorrufen und ihnen ohne Zeigefinger vermitteln, welche emotionalen Reaktionen welches Verhalten hervorrufen kann. Der Clown kann außerdem jede Sprache sprechen. Jeder versteht sie. Er kann eine Phantasiesprache sprechen, die Sprache der Kinder oder auch eine verbotene Sprache sprechen. Das finden die Kinder toll, dass das einer sagt, aber sie benutzen sie dann lange noch nicht selber. Hier könnte Polly zum Beispiel mit Schimpfwörtern arbeiten, vor allem bei größeren Kindern.

Kann man sagen, dass der Clown hilfreich bei der Förderung Sozialer Kompetenzen oder beim Sozialen Lernen ist?

Wenn wir davon ausgehen, dass der Clown emotional ist und Emotionen spiegelt und wenn wir wissen, dass soziales Verhalten und soziale Intelligenz viel mit dem Bewusstmachen und der Wahrnehmung und dem Umgang mit Emotionen zu tun hat, dann ist er natürlich hilfreich. Er kann in alle Rollen schlüpfen. Man versucht im Rollenspiel auch, die Kinder erfahren zu lassen, wie ein anderer sich fühlt. Mit dem Clown ist es noch mal anders. Die Kinder können erstmal gucken, was er macht. Dann können sie das Gesehene nachspielen und einüben.

Der Clown ist nicht die Lehrkraft, die jemanden bei Schwierigkeiten zur Seite nehmen muss. Er hat andere Qualitäten und kann anders eingreifen. Der Clown kann eine gewisse Art von Leichtigkeit verbreiten und man kann davon lernen. Man kann dann aus engen Strukturen und Verhaltensmustern eher herauskommen. Das Wesen des Clowns ist etwas Besonders und ist hilfreich für Kinder und Lehrer.

Pollys Besuche stellen eine Ausnahmesituation dar. Was trägt der Aufmerksamkeit der Kinder mehr Rechnung? Der Besuch eines außergewöhnlichen Gastes oder das spielerische Element.

Das war ganz eindeutig die Rolle Pollys als außergewöhnlicher Gast. Die spielerischen Elemente haben die Kinder sonst auch, wenn auch in anderer Qualität. Natürlich muss beim Besuch des Clowns das spielerische Element im Vordergrund stehen. Man sollte ihn nicht als Methode benutzen, und versuchen, Lernspiele zu transportieren, zu denen die Kinder nicht motiviert sind. Polly aber ist Vorbild für Spielfreude, darauf steigen die Kinder ein. Und wir hatten eine gelungene Kombination Spiel und Fachwissen zu verknüpfen. Zum Beispiel beim „Anheften“ der Schilder mit den Adjektiven darauf, die Polly dann alle nachgespielt hat. Das ist die typische Qualität eines Clowns, die er bringen kann. Der Clown sollte Clown sein können. Ich sollte mir nicht den Clown in die Schule holen, weil ich denke, da gibt es etwas, das ich nicht transportieren kann. Mit Clown geht das besser. Verstehst Du, was ich meine? Eine Ausnahme ist, wenn da ein Kind ist, das Dinge einfach nicht versteht.

Hier kann der Clown kommen und noch schwächer sein. Da transportiert der Clown keine fachlichen Inhalte. Er nimmt ihm ein großes Paket vom Rücken. Das Kind ist dann vielleicht eher bereit, einen neuen Zugang zu bekommen. Es wäre schön, wenn es häufiger Besuche von außergewöhnlichen Gästen in der Schule gäbe. Die Kinder lieben das und mögen den Wiedererkennungswert. ‚Ah, das ist Polly. Polly kennen wir schon!‘

Das Projekt „Polly“ war sehr kurzfristig angelegt. Welche Voraussetzungen bräuchte man, um über einen längeren Zeitraum mit einem Clown in einer Klasse zusammenzuarbeiten?

Ich könnte mir eine längere Zusammenarbeit gut vorstellen. Für mich wären dann ein fester Zeitrahmen und festgelegte Zeiten, so wie wir sie hatten, sehr wichtig. Eine der wichtigsten Dinge ist die Beziehung zwischen Clown und Lehrkraft. Sie sollte nicht als Konkurrenz empfunden werden, nach dem Motto: ‚Meine Schüler haben mich nicht mehr lieb, wenn Polly da ist.‘ Hilfreich ist die eigene Spielfreude und Bereitschaft, sich mitziehen zu lassen, spontan reagieren zu können. Hilfreich ist auch ein Einstiegsthema zu haben, wie wir das Thema Orient hatten. Es hilft den Lehrern, nicht ‚zu schwimmen‘ und eine Struktur zu haben. Dir hat ja sicherlich das Thema auch geholfen, die Figur Polly und die Requisiten entsprechend zu gestalten. Es geht darum, um einer Sache willen zusammenzuarbeiten. Daher finde ich eine Idee für den Einstieg sehr gut. Man kann dann an einer Thematik arbeiten. Wir Beide kannten uns ja zum Beispiel nicht. Ich musste erstmal wissen, wie du mit Kindern umgehst. Du hättest ja ganz anders sein können. Es gibt sicherlich Kollegen, die Angst hätten, dass die Klassen nach dem Besuch von Polly außer Rand und Band sind. Die befürchten dann, dass man danach keinen Unterricht mehr machen kann. Diese Angst ist für mich nicht begründet. Ich bin durch langjährige Erfahrung gelassen und frei geworden. Ich bekomme eine Situation wieder in den Griff.

Ich sehe da eine tolle Chance Erfahrungswissen zu vereinen. Oft hört man Klagen darüber, dass Grundschullehrer zu alt wären und von der Lebenswirklichkeit der Kinder zu weit entfernt sind.

Ja, das ist auch teilweise so. Man kennt nicht unbedingt die Lieblings-sendungen und das Lieblingsspielzeug etc. Aber was man lernt ist, wie Kinder lernen. Und das ist sehr unterschiedlich. Jeder lernt auf seine Art. Man lernt viel aufmerksamer zu gucken, wie Lernen bei den einzelnen Kindern funktioniert.

Ich habe es als eine Schwierigkeit empfunden, wenn ich zu ‚pädagogisch‘ vorgegangen bin. Mir war dann meine Rolle/Funktion nicht klar. Das war anstrengend und passte nicht zur Rolle des Clowns. Hast Du das ähnlich empfunden?

Ja, das sehe ich genauso. Du bist immer dann stark, wenn Du - im herkömmliche Sinne – kein Lehrer bist. Die Kinder können von Dir lernen, aber Du bist kein Lehrer. Deshalb waren die Stunden, in denen Du Dich unwohl gefühlt hast, zu verschult. Das heißt nicht, dass die Ideen, die Du hattest, nicht toll waren. Aber es war schwierig die Übungen, ohne vorherige Absprache mit Erfolg durchzuführen. Du konntest dann nicht mehr spielen. Und Deine Stärke ist das Spielen.